



Tamara Tippler mit Günther Marek, dem für Sport zuständigen Gruppenleiter im Bundesministerium für Inneres.



Tamara Tippler fuhr auf Platz 2 beim Weltcup-Super-G-Rennen in Crans-Montana in der Schweiz.

## „Sonst liegst halt draußen“

Die Polizeischülerin und Spitzensportlerin Tamara Tippler fuhr am 24. Jänner 2021 beim Weltcup-Super-G-Rennen in Crans-Montana auf den zweiten Platz. Sie bestritt mit drei Jahren ihr erstes Rennen.

**T**amara Tipplers sportliche Karriere führt steil nach oben. Am 9. Jänner 2021 fuhr sie in der Abfahrt in St. Anton in Tirol zum ersten Mal aufs Weltcup-Podest; sie wurde Dritte. Insgesamt war es ihr siebenter Podestplatz. Und das, nachdem sie nur wenige Wochen vorher an Covid-19 erkrankt war. Einen Tag später gelang ihr auch noch ein vierter Platz im Super-G. Und am 24. Jänner 2021 verhinderte nur die Schweizerin Lara Gut-Behrami den Sieg beim Weltcup-Super-G-Rennen in Crans-Montana in der Schweiz.

**Brettl'n in die Wiege gelegt.** Als waschechte Obersteirerin seien ihr die „Brettl'n“ in die Wiege gelegt worden, sagt sie. „Mein erstes Paar Ski hab' ich 1993 bekommen, zu Weihnachten. Da war ich gleich ‚per du‘ mit den Brettl'n, war jeden Tag auf der Piste.“ Nur Spaßhalber damit den Berg rauf und runter zu fahren, war ihr bald zu wenig, war keine Herausforderung. „Deshalb hab' ich mit drei Jahren schon mein erstes Rennen bestritten. Bin auf dem dritten Platz gelandet.“ Das habe sie noch mehr motiviert, sagt sie. Mit acht Jahren tritt sie dem Skiclub „SV Union Mautern“ bei, trainiert zwei Mal in der Woche, fährt Kinderrennen. Nach der Volksschule und zwei Jahren in der Mauterner Hauptschule wechselt sie in die Skihauptschule nach Eisenerz. „Da bin ich endlich wirklich gefordert worden“, erzählt sie. „Mit regelmäßigem

Ski- und Konditionstraining.“ Ist Skifahren ein Sport für Egomanen? „Ja, ich sag einmal fifty-fifty, am Start ist man natürlich Einzelsportlerin und kämpft für einen selbst, im Ziel ist es aber schon schön, wenn man Teamkolleginnen hat, für die man sich mitfreuen kann und mit denen man am Nachmittag ein bisschen tratschen kann“, sagt Tippler. „Und man ist auch froh, nicht immer alleine zu sein.“

**Eintritt in die Polizei.** Zwei Jahre später wechselt Tippler in die Skihandelschule nach Schladming. „Da hat meine Welt wieder anders ausgesehen.“ Skifahren und Schule unter einen Hut zu bringen, das war am Anfang nicht leicht. „Schularbeiten und Tests nach Skirennen erfolgreich abzuschließen, da hat mir manchmal die Konzentration und Vorbereitung gefehlt.“ Doch nach vier Jahren schließt sie die Handelsschule ab, wechselt ins Heeresleistungssportzentrum Graz zum Bundesheer. „Dort habe ich gute Trainingsbedingungen gehabt, habe mich auf Rennen vorbereiten können und bin vom Bundesheer unterstützt worden.“ Am 1. September 2017 wechselt sie ins Bundesministerium für Inneres. Fängt mit der Grundausbildung zur Polizistin an. „Heute habe ich den Kopf frei, bin top motiviert und kann mich darauf konzentrieren, noch erfolgreicher im Sport zu sein und nebenbei auch eine Berufsausbildung absolvieren zu dürfen.“

**Polizei als Untermieter im Haus.** Warum war das Thema Polizei eine Option? „Eine gute Frage, weil mich die Polizei schon ein Leben lang begleitet hat. Die Polizei ist bei uns zuhause in unserem Haus Untermieter und ich sehe tagtäglich Polizistinnen und Polizisten – seit ich denken kann.“ Im September 2017 habe sie selber die Möglichkeit bekommen, als Sportlerin der Polizei beizutreten. „Da bin ich, ehrlich gesagt, sehr neugierig gewesen und habe das sofort ausprobieren wollen.“ Sie schaffte die Aufnahmeprüfung. „Man hat eine tolle Ausbildung und ist in besten Händen, weil für mich sehr wichtig ist, dass ich nicht nur den Gedanken habe, was ich nach dem Skifahren machen werde, denn irgendwann wird das zu Ende sein, sondern dass ich auch weiß, dass ich danach einen Job haben werde. Ich bin sehr froh und dankbar für diese Möglichkeit und die ganze Unterstützung.“

**Weltcupeteilnahmen als Ziel.** „Besonders stolz bin ich auf meine Performance in St. Anton, wo ich zum ersten Mal bei einer Abfahrt auf dem Podest gestanden bin.“ Generell sei sie stolz, ergänzt sie, dass sie es überhaupt geschafft habe, soweit gekommen zu sein, im Weltcup starten zu dürfen. „Das war schon ein großes Ziel von mir, als ich ein kleines Mädchen war.“ Sie wisse aber auch, dass das alles nicht selbstverständlich sei. „Man will



**Tamara Tippler mit Reinfried Herbst, Spitzensportkoordinator des Innenministeriums. Die Skifahrerin gehört seit dreieinhalb Jahren der Bundespolizei an.**

immer schneller und besser sein, darum geht es ja im Sport, und dann passiert etwas, eine Verletzung bei einer Teamkollegin oder ähnliches, und dann weiß man erst, wie glücklich man sein darf, dass man auch bei einem schlechten Ergebnis am nächsten Tag nochmal die Chance erhält, es wieder besser machen zu können, weil man eben unverletzt geblieben ist.“

**Ein ganz normaler Skitag.** Es ist kurz nach 22 Uhr, ein ganz normaler Tag. Was ist tagsüber passiert? „Wenn es ein normaler Renntag war, ist es früh losgegangen, mit aufwärmen, den Körper mobilisieren, Spannung aufbauen“, erzählt sie. „Danach habe ich gefrühstückt, die Skipiste besichtigt, bin eingefahren, habe aufgewärmt und ein paar Mal den Lauf fokussiert. Um zu wissen, wo die Wellen sind, wo die Sprünge sind, wie der Kurs gesteckt ist. Dann ist es nur mehr darum gegangen, ein schnelles und gutes Rennen zu fahren.“ Schließlich sei der Lauf auf Video analysiert worden, um sich weiterzuentwickeln. „Und danach ist es wichtig, zumindest für kurze Zeit abzuschalten, zu regenerieren.“

Das Nachmittagstraining habe unter anderem Ausradeln, Kniebeugen-Training, Rumpfttraining und Physiotherapie beinhaltet. „Um 19 Uhr habe ich abendgegessen und den kommenden Tag besprochen. Danach ist es ab ins Bett gegangen.“ Zitterst du vor dem Start? „Nein, eigentlich zittere ich nicht vor einem Start“, sagt Tippler.

„Natürlich bin ich angespannt, es ist auch nicht immer gleich.“ Heuer sei sie entspannter, es komme halt auch darauf an, wie gut die Vorbereitung gelaufen sei. „Wenn man gut drauf ist, geht man entspannter und lockerer in die Rennen. Läuft es mal nicht so gut, zittert man vielleicht doch ein bisschen mehr am Start, weil man unbedingt ein gutes Rennen ins Ziel bringen möchte.“

**Gehören Fehler zu einem Rennläufer?** „Man sagt immer, durch Fehler wird man stärker und lernt daraus. Sollte so sein.“ Dennoch mache man hin und wieder doch denselben Fehler ein zweites Mal. „Aber Fehler gehören zum Leben dazu und wenn man daraus lernt, ist es, glaube ich, halb so schlimm. Mit jeder Erfahrung wird man auch ein Stück reifer.“

Die Frage, ob sie ein mutiger Mensch sei, beantwortet Tippler so: „Ja, ich glaube, dass ich ein mutiger Mensch bin. Dass ich mich gut überwinden kann. Manchmal gelingt das besser, manchmal nicht so gut. Es kommt halt immer auf das Selbstvertrauen an. Und das holt man sich im Training.“

Sie sei ein positiv denkender und lebenslustiger Mensch, sagt die Polizeischülerin und Polizei-Spitzensportlerin Tamara Tippler. Sie sei anderen Menschen gegenüber sehr offen, weshalb es ihr nicht wirklich schwerfalle, mit jemandem ins Gespräch zu kommen. Deshalb lerne sie auch ständig

neue Leute kennen. Sie sei aber auch ehrgeizig, wolle immer mehr erreichen. Sei stets bemüht, jeden Tag alles dafür zu geben. Das funktioniere nur mit dem Rückhalt der Familie, sagt sie. Da erhole sie sich, da regeneriere sie, da lerne sie, sie selbst zu bleiben. Sie sei gerne zuhause, dort entspanne sie am besten. „Da werden wenige Worte über den Sport verloren, auch deshalb, um von allem wegzukommen, um mit frischem und neuem Elan wieder zu den Rennen anreisen zu können.“ Authentisch zu sein, sei ihr sehr wichtig.

Auch wenn sie ihr Hobby zum Beruf gemacht habe, übe sie gerne andere Sportarten aus. Wie Schwimmen, Volleyball oder Fußball spielen, Rollerskaten, Wasserski oder Fahrrad fahren. Sport mache ihr einfach Spaß, halte sie fit. Ein Urlaub im Süden am Meer dürfe nicht fehlen. Oder eine Wanderung über wunderschöne Berglandschaften. Die würden sie magisch anziehen. Der Atmosphäre wegen. Der wunderbaren Menschen wegen, denen man dort begegne. Auch um Energie zu tanken, „damit ich mit vollem Schwung weiter an meiner Karriere arbeiten kann“.

**Innenministerium wichtiger Spitzensport-Förderer.** Die Spitzensport-Förderung hat im Innenministerium eine lange Tradition und ist als duales System aufgebaut, was bedeutet, dass die sportliche und berufliche Karriere optimal aufeinander abgestimmt werden können. Einerseits bietet das Innenressort den Athletinnen und Athleten eine fundierte Berufsausbildung, andererseits werden Wettkämpfe und Trainings gefördert, um Bestleistungen zu ermöglichen.

„Im Innenministerium sind neue Rahmenbedingungen geschaffen worden, die der Polizei und den Spitzensportlerinnen und -sportlern helfen, gemeinsam erfolgreich zu sein“, sagt Dr. Günther Marek, Leiter der Gruppe I/C (Öffentlichkeitsarbeit, Gesundheit, Psychologie, Sport) im Bundesministerium für Inneres. „Es wurde unter anderem die Ausbildungszeit auf fünf Jahre verlängert und es wurden E-Learning-Module eingeführt, damit Athletinnen und Athleten auch lernen können, wenn sie trainieren oder einen Wettkampf bestreiten.“ Was den Vorteil habe, dass die sportliche mit der beruflichen Karriere abgestimmt werden könne, ergänzt der Gruppenleiter.

*Reinhard Leprich*